




Bundesamt für Landwirtschaft  
Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen  
**NAP-PGREL Jahresbericht 2009**



 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

## Liebe Leserin, lieber Leser

Die SKEK kann erneut auf ein arbeitsreiches und interessantes Jahr für die Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft zurückblicken. Wie Sie den Berichten der einzelnen Arbeitsgruppen entnehmen können, wurden im letzten Jahr bestehende Arbeiten fortgesetzt und neue in Angriff genommen, so etwa die Erstellung eines Entwurfes für ein Konzept zur Erhaltung der Esskastanien *Castanea sativa* durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe Obst.

Erstmals wird in diesem Jahresbericht auch Christian Eigenmann, Koordinator NAP-PRGEL beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), seine Arbeit vorstellen. Die vorliegende Publikation ist zudem erstmals ein gemeinsamer NAP-PRGEL Jahresbericht der SKEK und des BLW.

Die diesjährige Fachtagung «Erhaltungsstrategien: Sortenvielfalt heute und morgen», organisiert durch Mitglieder der Arbeitsgruppe Kommunikation und Beate Schierscher, stiess mit den vielfältigen Themen und gut ausgewählten Referierenden auf grosses Interesse, besuchten doch rund 100 Teilnehmende die Veranstaltung.

Allen Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen und Projekten möchte ich an dieser Stelle meinen grossen Dank aussprechen für ihr kontinuierliches Engagement und ihren Einsatz zur Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen sowie für das Weitertragen dieses Anliegen in die Öffentlichkeit. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, die diese Arbeit koordinieren und tatkräftig unterstützen. Ein besonderer Dank gilt Beate Schierscher und Catherine Gosteli, die sich nach langjährigem Einsatz für die SKEK einem anderen Betätigungsfeld zugewandt haben. Wir sind sehr froh, dass in der Geschäftsführung ein nahtloser Übergang erfolgen konnte und wir in Wiebke Egli seit August eine ebenso engagierte wie motivierte neue Geschäftsführerin gefunden haben. Sie wird seit September von Jacqueline Naepflin-Karlen im Sekretariat tatkräftig unterstützt. Mein Dank gilt auch Christoph Köhler und Hanspeter Kreis für ihre wertvollen Arbeiten und ihren Einsatz in der Übergangszeit.

Wir danken allen Organisationen und dem Bundesamt für Landwirtschaft für die konstruktive Zusammenarbeit.

*Heinz Hänni*



Heinz Hänni  
Präsident der SKEK

## Mehr Kompetenzen für den Vorstand?

Wurden dem Vorstand mehr Kompetenzen erteilt? Nein, der Vorstand hat nicht mehr Entscheidungskompetenzen erhalten, sondern mehr fachliche Kompetenzen, da er um zwei Personen erweitert wurde. Die SKEK-Mitglieder haben an der Generalversammlung in Erschmatt Eva Körbitz und Robert Zollinger als neue Vorstandsmitglieder gewählt. Mit ihrem Fachwissen, ihren Sichtweisen und Meinungen bereichern sie die Arbeit des Vorstands.

An Themen fehlt es nicht:

Der Vorstand hat Erfahrungen aus den Projekten gesammelt, um für die nächste Projektphase Schwerpunkte empfehlen zu können. Lücken in den Konzepten wurden geschlossen und auch der Personalwechsel in der Geschäftsstelle beschäftigte den Vorstand.

Den Mitgliedern wurden Vorschläge zur Umsetzung des Leitbildes unterbreitet; nun wird der Sitz der Geschäftsstelle geprüft und der Entscheid über den zukünftigen Standort vorbereitet. Zur Diskussion stehen Bern und der bisherige Ort an der ACW Changins.

Rechtliche Fragen rund um Sortenschutz/Sortenrechte galt es zu beurteilen. Der Vorstand holte die Meinungen der Mitgliedorganisationen ein, erarbeitete daraus eine Position und brachte die Anliegen der genetischen Vielfalt in den gesetzgeberischen Prozess ein. Er setzt sich dafür ein, dass die Gesetzgebung weiterhin liberal bleibt und somit die Erhaltung und Nutzung der Kulturpflanzen und Tierrassen und damit die Erhaltung der Biodiversität unterstützt.

Der Vorstand freut sich, dass er weiterhin für die biologische Vielfalt tätig sein kann. Das internationale Jahr der Biodiversität bestätigt, dass die Themen der SKEK für die Zukunft wichtig sind und von der Öffentlichkeit anerkannt werden.



Roni Vonmoos-Schaub  
Vizepräsident der SKEK  
Erschmatt (VS)

## Die Vorbereitungen laufen

Zu Beginn 2009 war gerade mal die Hälfte der Phase III des NAP-PGREL vorbei – und bereits begann die Vorbereitung der nächsten Phase. Seit 2008 sind die Aufgaben der SKEK in Rahmen der Umsetzung des NAP-PGREL in einem Leistungsauftrag geregelt, worin jährliche Ziele festgelegt werden. Eines dieser Ziele für 2009 war, einen Evaluationsbericht der Phase III zu erstellen und den Handlungsbedarf für die nächste Phase abzuklären, damit die Schwerpunkte für die Phase IV erarbeitet werden können. Basierend auf dieser Arbeit werden die Schwerpunkte bis spätestens Mitte April 2010 vom BLW festgelegt und kommuniziert.

Das Jahr 2010 wird durch weitere Vorbereitungsarbeiten geprägt sein. Einige Neuerungen sind geplant, deshalb müssen aktuelle Formulare rechtzeitig zur Verfügung stehen. Sammlungen können einen Verlängerungsantrag bereits per 15. Mai 2010 einreichen. Falls diese Anträge die nötigen Angaben beinhalten, können bereits im Sommer die entsprechenden Leistungsaufträge festgelegt werden. Für die Projekte wird es weiterhin zwei Stufen (Projektskizze per 15. Mai 2010 und Projektantrag per 30. September 2010) geben. Die Erneuerung der Sammlungsverträge und die Prüfung der Projektskizzen und Projektanträge wird eine grosse Aufgabe im nächsten Jahr sein.

Eine weitere Neuerung betrifft das Logo: Das alte Logo (Apfelschnitt) hat ausgedient; neu muss künftig bei sämtlichen Kommunikationsmitteln das BLW-Logo (Schweizerkreuz) verwendet werden.

Bei den Vorbereitungen für die nächste Phase dürfen der Abschluss der noch laufenden Projekte nicht vergessen gehen, denn für die Erreichung der gesteckten Ziele bleibt die Zeit bis Ende 2010. Eine Überprüfung, ob die Ziele erreicht wurden, erfolgt dann nach der Einreichung der Schlussberichte im Februar 2011.

Wir möchten es nicht versäumen, allen Beteiligten die sich im Rahmen des Nationalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzen-genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft engagieren und sich somit für den Erhalt dieser wichtigen natürlichen Lebensgrundlage einsetzen, ein grosses Dankeschön auszusprechen.



Christian Eigenmann  
NAP-PGREL Koordinator  
BLW

## Umsetzung NAP-PGREL

Der Nationale Aktionsplan zur Erhaltung von pflanzen-genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft in der Schweiz NAP-PGREL gilt international als vorbildliches Beispiel für die Umsetzung des Globalen Aktionsplanes und des Internationalen Vertrages über PGREL. Öffentliche und private Organisationen sorgen darin gemeinsam für die Erhaltung dieser wichtigen Lebensgrundlage.

1997 wurde der NAP-PGREL vom Bundesrat verabschiedet. Dieser legte so den Grundstein für die nötige Verstärkung der Aktivitäten in diesem Bereich. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist seither verantwortlich für die Umsetzung des NAP-PGREL. Der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung der Kulturpflanzen (SKEK) kommt in der Umsetzung wesentliche Aufgaben zu, sie koordiniert die Projekte und Sammlungen, liefert konzeptionelle Grundlagen und betreibt die gemeinsame Datenbank ([www.bdn.ch](http://www.bdn.ch)). Private Organisationen engagieren sich im Unterhalt von nationalen Erhaltungssammlungen, führen Projekte zur Inventarisierung und zur Beschreibung von PGREL durch. Dies ist für alle eine Win-win-Situation. Nur gerade etwa 50 Rappen pro Einwohner der Schweiz fliessen jährlich ins NAP-PGREL und somit in die Erhaltung dieser natürlichen Ressource. Die Sammlungen des NAP-PGREL bilden gemeinsam mit der Genbank von Agroscope ACW die nationale Genbank der Schweiz.

Konzepte und Richtlinien sind dabei eines unserer grundlegenden Werkzeuge um die genetische Vielfalt von Kulturpflanzen zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und zu koordinieren.

Die Erhaltung geschieht auf verschiedenen Ebenen. Gefundene Sorten kommen zunächst in eine Einführungssammlung. Die Sorten können hier beschrieben, verglichen, charakterisiert und schliesslich identifizieren werden. Sorten welche für die definitive Erhaltung bestimmt wurden gelangen in ein Netzwerk von Primär- und Duplikatsammlungen für die langfristige Absicherung. Hier bleiben sie verfügbar und können bei Bedarf wieder in eine nachhaltige Nutzung überführt werden. Doch lesen Sie mehr...

Arbeitsgruppe

# Gemüse

## Kontinuität und Engagement

Die Arbeitsgruppe Gemüse arbeitet auf hohem Niveau speditiv – eine solide Basis, gepaart mit Kontinuität und Engagement ist ihr Erfolgsrezept. Die Bilanz für 2009 fällt positiv aus, brachte das Jahr doch einige erfreuliche Resultate: Die Bestände beim Lauch (52 Akzessionen) sowie bei den Mai- und Herbstrüben wurden gesichtet und die gewonnenen Daten in Sortenblättern dokumentiert. Darauf basierend wurden Empfehlungen für die Erhaltung der Akzessionen ausgearbeitet. Zudem wurde von 30 Gemüseakzessionen Saatgut mit hoher Keimfähigkeit geerntet. Dieses wurde in die Genbank in Changins eingelagert.

Die Arbeitsgruppe Gemüse setzt sich dafür ein, dass die nachhaltige Nutzung der pflanzen genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft auch unter einer neuen Gesetzgebung möglich bleiben wird.

Auch 2010 können die wertvollen Pflanzen vor Ort direkt erlebt werden. Die entsprechenden Daten finden sich auf der Webseite unter [www.bdn.ch](http://www.bdn.ch).



Robert Zollinger  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Gemüse  
Les Evouettes (VS)



Arbeitsgruppe

# Kartoffeln

## Positivlisten bereinigen

Der Schwerpunkt im Jahr 2009 lag bei der Beschreibung der Sorten und der Bereinigung der Positivliste. Positivlisten sind Listen der Sorten, welche im Rahmen des NAP-PGREL zu erhalten sind. Dies enthalten Kriterien, die erfüllt werden müssen, damit eine Sorte in die Liste aufgenommen werden kann. Diese Kriterien müssen z. T. präzisiert werden, da sie unterschiedlich ausgelegt werden können, wie zum Beispiel Sorten mit ausländischer Herkunft, die eine historische Bedeutung für die Schweiz erlangt haben.

In einem Projekt von ProSpecieRara führt die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART die Beschreibungen der Kartoffelsorten durch, welche sich auf der Positivliste befinden. Bis Ende 2009 wurden etwa 50 Sorten nach den UPOV-Kriterien (Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen) beschrieben. Im gleichen Zeitraum wurden durch die Mitarbeitenden des *In-vitro*-Laboratoriums der Agroscope Changins-Wädenswil ACW die Feldbeobachtungen an den Akzessionen, die molekulargenetisch ähnlich sind, durchgeführt. Die Feldversuche ergaben zum Teil keine offensichtlichen Unterschiede. Im nächsten Schritt wird die Arbeitsgruppe die Positivliste von diesen Akzessionen bereinigen.

Auch in diesem Jahr konnten Klone aus der Sammlung bei ACW an die Sammlung in Flawil geliefert werden und hier als Duplikat abgesichert werden. Von hier gelangen die Sorten in die Sammlung in Maran für die Durchführung der Beschreibungen durch ART; von hier aus können auch die Sorten für eine nachhaltige Nutzung zur Verfügung gestellt werden, zum Beispiel durch die Organisation Pro Specie Rara.

An dieser Stelle möchte ich ein grosses Dankeschön an Pierre Miauton aussprechen, der seit vielen Jahren die Arbeitsgruppe geleitet hat und sich bei der Betreuung der Kartoffel-Projekte im Rahmen des NAP-PGREL sehr engagiert hat.



Henri Gilliand  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Kartoffeln  
Nyon (VD)

Arbeitsgruppe

# Obst

## Sortenbeschreibung verbessern

Die Arbeiten zur Identifikation und Beschreibung der vielen Akzessionen, welche in den Sammlungen vorhanden sind, sind äusserst wichtig und erfordern viel Zeit und Geduld. Sie umfassen verschiedene Tätigkeiten wie z.B. die morphologischen und agronomischen Beschreibungen sowie die genetischen Analysen und verfolgen mehrere Ziele: Zum einen ermöglichen sie den Nachweis, dass die Bäume, die in den Sammlungen gepflanzt wurden, auch wirklich die Varietäten sind, für die sie gehalten wurden. Dies ist leider trotz gewissenhafter Arbeit nicht immer der Fall. In den Einführungssammlungen lässt sich dadurch auch das Material erkennen, das irrtümlicherweise einer falschen Identität zugeordnet wurde, um es dann mit den richtigen Varietäten zusammenzuführen. Zum anderen ermöglicht die Charakterisierung der Obstbäume und der Früchte eine Beschreibung der Landsorten, die zum grössten Teil noch nie vorher beschrieben wurden. Als Folge davon können die Beschreibungen, die schon vorhanden sind, verfeinert oder zumindest vereinheitlicht werden.

Zu Zeit befassen sich im Rahmen des NAP drei Projekte mit diesem Themenbereich. Die Methoden wurden verfeinert und werden überschaubarer. Dank den Erfahrungen aus den ersten Jahren kann auch die Sortenbeschreibung ausgebaut werden. So wurde z.B. festgelegt, dass Sortenbeschreibungen, die an relativ jungen Pflanzen vorgenommen wurden, nicht repräsentativ sind und an älteren Pflanzen, weitergeführt werden sollten. Daneben werden noch erweiterte Inventarisierungsprojekte bearbeitet. Es handelt sich dabei jedoch um zweitrangige Arten (Kastanien, Walnüsse).

Die Inventarisierung ist z. T. ein Wettlauf gegen die Zeit, denn das Wissen über die Sorten, ihre Entstehung, ihren Anbau und die Nutzung ist an Personen gebunden, die z. T. in hohem Alter sind. Können diese Personen ihr Wissen nicht mehr zur Verfügung stellen, ist es zumeist ganz verschollen.

Einige Sammlungen konnten mit den noch fehlenden Akzessionen ergänzt werden, andere wiederum wurden durch den Feuerbrand dezimiert. Im Hinblick auf den letztgenannten Aspekt zeigt sich, dass die räumlich verteilte Erhaltung unseres Erbes an Obstbäumen eine kluge Entscheidung war.



Boris Bachofen  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Obst  
Neuchâtel (NE)

Arbeitsgruppe

## Aroma- und Medizinalpflanzen

Die Aroma- und Medizinalpflanzen sind innerhalb der Kulturpflanzen diejenige Gruppe mit der grössten Artenvielfalt. Sie kommen als Gehölz oder krautige Art vor, sind an unterschiedliche Höhenlagen angepasst, bevorzugen trockene oder nasse Standorte, nährstoffarme oder -reiche Böden – kurz: Man findet die Aroma- und Medizinalpflanzen in fast allen botanischen Familien und Lebensräumen. Trotzdem ist die Erhaltung von Akzessionen in dieser Gruppe am schwächsten im Vergleich mit der grossen Anzahl von Arten. Der Verlust am Eigentumsrecht oder das geringe Engagement der Akzessionsbesitzer können hierfür als Gründe genannt werden.

Die Akzessionen, die im Rahmen des Inventars der Phase II gesammelt wurden, wurden von Médiplant im NÄP Projekt 03–11 morphologisch und chemisch beschrieben und in der Genbank von Agroscope Changins-Wädenswil ACW eingelagert.

Die Befragungen der pharmazeutischen Industrie, welche innerhalb des Projekts NAP 03–05 durchgeführt wurden, führten leider nicht dazu, dass weitere Akzessionen erfasst werden konnten. Immerhin konnten die seit den 1980er-Jahren domestizierten oder gezüchteten Akzessionen erhalten werden. Grundsätzlich sollte die Inventarisierungsarbeit dieser Arbeitsgruppe in der nächsten NAP-Phase weitergeführt werden.

Der Verein Hortus officinarum beschreibt im NAP Projekt 03–62 alte gezüchtete Sorten der Firma Wileda AG. Diese werden ebenfalls in der nationalen Genbank erhalten.

Zahlreiche Aroma- und Medizinalpflanzen kommen als Wildpflanzen in der Natur vor. Ein Teil davon ist gefährdet und befindet sich auf der roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Im Projekt 03–37 werden zirka 30 gefährdete Pflanzen inventarisiert; es werden Erhaltungsmassnahmen initiiert und eine entsprechende Nutzung vorgeschlagen.



Mélanie Quennoz  
Vorsitzende  
Arbeitsgruppe Aroma- und  
Medizinalpflanzen  
Conthey (VS)

Arbeitsgruppe

## Futterpflanzen

### *In-situ*-Erhaltung: Schwerpunkte setzen

Die Naturwiesen der Schweiz beherbergen eine riesige genetische Vielfalt, die nur *in situ* erhalten werden kann. Dies geschieht bereits ansatzweise durch die von vielen Bauern praktizierte abgestufte Bewirtschaftungsintensität. In der aktuellen futterbaulichen Nutzung lauern aber auch grosse Gefahren für die genetische Vielfalt der Futterpflanzen. Wiesen und Weiden unterliegen in unserer schnelllebigen Zeit immer öfter radikalen Umnutzungen (z.B. Weide statt Mahd, starke Änderungen im Düngungsregime und in der Nutzungshäufigkeit). Dies führt zuerst einmal zu Verlusten in der Vielfalt. Immer öfter enden diese Nutzungsexperimente in einer Sackgasse. Zuerst wird versucht, mit einer Übersaat dem Pflanzenbestand zu helfen, was zu einer genetischen «Verschmutzung» führt. Als nächster Schritt wird dann mechanisch oder chemisch der Pflanzenbestand vernichtet und eine Neuansaat gemacht, womit die standörtlichen Genressourcen definitiv zerstört werden. Der Handlungsbedarf für die Erhaltung der genetischen Ressourcen ist heute grösser denn je, vor allem bei den futterbaulich wertvolleren Wiesen mit gutem Ertragspotenzial.

Basierend auf unserem Konzept zur *In-situ*-Erhaltung wurde im Jahr 2008 eine Pilotumsetzung in der biogeografischen Region Nordalpen durchgeführt. Die Umsetzung der im Konzept beschriebenen Methode war weitgehend problemlos. Das Pilotprojekt hat allerdings auch gezeigt, dass der vorgesehene methodische Ansatz bei flächendeckender Anwendung nicht finanzierbar ist. Man wird daher die Aktivitäten auf diejenigen Pflanzenverbände fokussieren müssen, welche wichtige Futterpflanzen beherbergen, deren genetische Vielfalt bedroht ist. Das Hauptproblem aber ist die Sicherung künftiger Genressourcen-Flächen. Im Rahmen des NAP-PGREL gibt es keine Möglichkeiten, die Bauern direkt für ihre Leistungen abzugelten. Dies muss über das Direktzahlungssystem geschehen. Die Arbeitsgruppe Futterpflanzen ist bereit, die hierfür nötigen Grundlagen zu erarbeiten.

Am meisten Energie sollte weiterhin in die *In-situ*-Erhaltung investiert werden, da nur so ein adäquater Schutz der genetischen Vielfalt unserer Futterpflanzen erreicht werden kann.



Willy Schmid  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Futterpflanzen  
Schinznach (AG)

Arbeitsgruppe

## Beeren

### Grundlagen erarbeiten

Im Jahr 2009 hat sich die Arbeitsgruppe Beeren zu drei Sitzungen getroffen. Dadurch konnten die Daten für die Datenbank zur Verfügung gestellt werden, welche Deskriptoren beschreiben. Diese werden für die Positivliste der verschiedenen Arten benötigt. Damit steht nun ein Arbeitsmittel zur Verfügung, das die Erhaltung der Beeren vorwärts bringt. Eine Sitzung wurde in Conthey durchgeführt, wo die Arbeitsgruppe die Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren in der Duplikatensammlung besichtigen konnte. Während dieses Treffens wurde auch gleich die Identität der Akzessionen überprüft.

Im Sommer 2008 konnten zehn Varietäten von sanierten und nicht sanierten Erdbeeren in einem Sortenversuch in Fougères gepflanzt werden. Es zeigte sich, dass die sanierten Sorten im Vergleich zu den nicht sanierten Sorten ihre morphologischen Hauptmerkmale erhalten haben. Einzig die Lebenskraft der Pflanzen und der Ertrag waren bei den nicht sanierten Pflanzen deutlich niedriger. Im Rahmen einer Sitzung in Changins hat die Arbeitsgruppe die Gelegenheit benutzt, das *In-vitro*-Labor zu besuchen und die Akzessionen von Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren zu besichtigen. Dabei konnte die Gruppe sehr viel versprechende Resultate bei der Identifikation von Himbeeren mit Hilfe von genetischen Markern zur Kenntnis nehmen; dadurch wird die Zuteilung der Akzessionen vereinfacht.

Die Erhaltungssammlungen von ProSpecieRara in Riehen umfassen zurzeit etwa 700 Beeren-Akzessionen; davon ist etwa die Hälfte Teil der Einführungsammlung. Rund 300 Akzessionen wurden bereits weitgehend identifiziert und von der Arbeitsgruppe in die Positivliste aufgenommen (200 Akzessionen) bzw. als Duplikate oder uninteressante Akzessionen eliminiert (100 Akzessionen). Daneben gibt es 15 Akzessionen, die saniert wurden und nun *in vitro* kultiviert werden.

Beim Strauchbeerenobst wurde der Aufbau und die Etablierung der Primär- und Duplikatsammlung fortgesetzt. Mittlerweile konnten rund 80 Prozent der NAP-Sorten für die Duplikatsammlung vermehrt und abgegeben werden.



André Ançay  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Beeren  
Fully (VS)

Arbeitsgruppe

# Reben

## Internationaler Austausch

Die Arbeitsgruppe Reben hat sich mit der Beschreibung von Rebsorten und verschiedenen inländischen und ausländischen Rebsorten-Sammlungen auseinandergesetzt. Der Aufbau und die Betreuung einer Sammlung erfordern umfangreiche ampelographische Kenntnisse. Im Juni traf sich die Arbeitsgruppe zu einer Weiterbildung im Sortengarten von ACW in Pully. Aufgrund der OIV-Deskriptoren-Liste wurden verschiedene Rebsorten taxiert. Anhand der 43 Beschreibungskriterien wie beispielsweise Dichte der Wollbehaarung oder Form der Stielbuchtbasis wurde an ganz unterschiedlichen Sorten geübt. Die Natur bringt immer wieder Beispiele hervor, die in keiner Deskriptoren-Liste aufgeführt sind. In diesen Fällen zählt die Erfahrung des Bonitierenden. Dieser Praxiskurs wurde von J.-L. Spring bestens geleitet.

Die anschliessende Besichtigung einer Sammlung zur Züchtung und Untersuchung von Rebenklonen in Leytron im Wallis war ebenfalls sehr beeindruckend. Es werden von den meisten autochthonen Walliser Rebsorten ganz unterschiedliche Klone angepflanzt. Dabei ist es wichtig, dass bei den alten Rebsorten das immense Klonengemisch für die Zukunft erhalten bleibt.

Der Besuch von Rebsortensammlungen im Ausland war ein weiterer Schwerpunkt im Jahresprogramm. Anfangs Juli besuchte die Arbeitsgruppe das Institut für Rebenzüchtung am Geilweilerohof in Siebelingen. Es werden dort mehr als 3000 Rebsorten angebaut. Erika Maul erläuterte die Ziele der modernen Rebenzüchtung und wies gleichzeitig darauf hin, wie wichtig es ist, alte Rebsorten zu erhalten. Sie werden in Bezug auf ihre weinbaulichen Eigenschaften, Robustheit und Weinqualität untersucht, um sie allenfalls für die weitere Züchtung zu nutzen. Diese Sortensammlung ist auch für die Schweiz von Bedeutung, weil sich hier einige alte Rebsorten befinden, die früher auch in der Schweiz angebaut wurden. Ein weiterer Besuch galt der Forschungsanstalt Geisenheim. Diese Forschungsanstalt führt anwendungs- und grundlagenorientierte Forschung im Weinbau durch. Die Studierenden der angeschlossenen Fachhochschule werden für die Inventarisierung von alten Rebsorten motiviert und ausgebildet.



Markus Hardegger  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Reben  
Gams (SG)

Arbeitsgruppe

# Ackerpflanzen

## Nutzungsperspektiven von Landsorten

Welchen Wert die Sicherung einer Vielfalt an Kulturpflanzensorten hat, kann am besten an deren Nutzung veranschaulicht werden: Die Arbeitsgruppe Ackerpflanzen machte sich im Hinblick auf künftige Projektphasen in zwei Treffen neben der Umsetzung ihrer laufenden Projekte Gedanken über Nutzungsmöglichkeiten ihrer Kulturen. Dabei wurde festgehalten, dass eine erfolgreiche Nutzung jeweils nur für sehr wenige Sorten in Frage kommt und seit jeher ein sehr dynamischer Prozess ist. So schildert Peer Schilperoord, dass heute einige Landwirte in Graubünden die alte Roggensorte Cadi wieder anbauen. Diese Sorte kann an wenig intensiv genutzten Standorten noch angebaut werden, wo moderne Sorten versagen. Cadi hingegen überlebt problemlos vier Monate Schnee. Leider bekommt Cadi jetzt Konkurrenz von einer winterfesten Sorte aus Polen.

Roni Vonmoos berichtet, dass manchmal ganz ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten für Landsorten auftauchen: Die traditionellen Walliser Winterroggensorten zeichnen sich durch langes Stroh aus. Sie werden wegen schlechter Standfestigkeit kaum mehr angebaut. Ein erfolgreicher Anbau dieser Walliser Sorten würde die alten Erntemethoden voraussetzen, was jedoch zur Verwendung für Walliser Roggenbrot zu teuer wäre. Das lange Stroh hingegen sei wieder ab und zu gefragt für die Herstellung von Bienenkörben, für das Füllen von Rossgeschirren (Kummet) und das Decken von historischen Dächern.

Peter Kunz und Gert Kleijer stellten bei ihrer Evaluation von jährlich 65 Dinkelsorten eine grosse genetische Vielfalt fest. Dabei entdeckten sie viel versprechende Eigenschaften wie Resistenzen gegen Gelbrost, Mehltau und Fusarien. Einige Sorten eignen sich für die Verwendung in zukünftigen Züchtungsprogrammen. Peter Kunz hat seit 2003 in 91 seiner Dinkelkreuzungen NAP-Landsorten eingesetzt. Fast alle Einfachkreuzungen mussten jedoch wieder verworfen werden, weil die Landsorten gleichzeitig auch unerwünschte Eigenschaften mitbrachten. Die Anzahl Kreuzungen besagt wenig; bisher konnte kein einziger brauchbarer Zuchtstamm gefunden werden. Viele Weizen-Landsorten weisen aber besonders gute Backeigenschaften auf.



Hans Oppliger  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Ackerpflanzen  
Frümsen (SG)

Arbeitsgruppe

# Kommunikation

## Erfolgreiche Tagung

Die Arbeitsgruppe Kommunikation arbeitete vor allem an der Konkretisierung der SKEK-Kommunikationsstrategie und den Vorbereitungen für die NAP-PGREL-Fachtagung 2009. Dazu traf sie sich 2009 zu drei Sitzungen. Für die Vorbereitung der Fachtagung wurde eine kleine Unterarbeitsgruppe eingesetzt. Die Tagung im November am Inforama Rütli sprach wiederum eine grosse Teilnehmerzahl an. Dank spannenden Vorträgen der Referentinnen und Referenten und der engagierten Arbeit der SKEK-Geschäftsstelle wurde die Tagung zu einem Erfolg - mit entsprechend guten Rückmeldungen der Teilnehmenden.

Im Frühsommer überraschte uns die Nachricht über den Weggang der langjährigen Geschäftsführerin Beate Schierscher. Ihr Fachwissen, ihre Erfahrung und ihr Beziehungsnetz haben die SKEK über ein Jahrzehnt geprägt. Im Namen aller Mitglieder der Arbeitsgruppe möchte ich ihr ganz herzlich für ihre Leistungen und die gute Zusammenarbeit danken! An der Sitzung im Dezember hat die Arbeitsgruppe die Zusammenarbeit mit der neuen Geschäftsführerin Wiebke Egli aufgenommen; bereits wurden erste Projekte in Angriff genommen. So werden zuhänden des BLW Anforderungen an Kommunikationsmassnahmen von NAP-Projekten (inkl. Schaugärten) erarbeitet. Zudem laufen die Vorbereitungen für die Fachtagung 2010.

Die Arbeitsgruppe pflegte auch 2009 den Informations- und Erfahrungsaustausch über Projekte, Veranstaltungen und Initiativen der einzelnen Organisationen. In einer Vielzahl von Projekten und Anlässen setzten sich diese für die Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen ein.



Alfred Bänninger  
Vorsitzender  
Arbeitsgruppe Kommunikation  
Lindau (ZH)



## Glossar

**Akzession:** Pflanzenmaterial, das als Muster, Sorte oder Population in einer Sammlung erhalten wird.

**Erhaltung *ex situ*:** Bestandteile der biologischen Vielfalt werden ausserhalb ihres natürlichen Lebensraums erhalten

**Erhaltung *in situ*:** Überlebensfähige Populationen, natürliche Lebensräume oder Ökosysteme werden in ihrer natürlichen Umgebung erhalten oder wiederhergestellt.

**Erhaltung *in vitro*:** Die Erhaltung von Pflanzenmaterial als langsam wachsende Kultur auf Nährmedien unter Laborbedingungen ist ein Beispiel für die *In-vitro*-Erhaltung.

**Landsorten:** Als Landsorte einer bestimmten Gegend darf eine Sorte bezeichnet werden, wenn es sich um einen Formenkreis handelt, der durch langandauernde, natürliche Selektion in dem betreffenden Gebiet entstanden ist. Landsorten sind in der Regel aus mehreren morphologisch oder physiologisch abweichenden Typen zusammengesetzt.

**Molekulare Marker:** Eindeutig identifizierbare, kurze DNA-Abschnitte, deren Position im Genom bekannt ist.

**NAP-PGREL:** Nationaler Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft.

**Pflanzengenetische Ressourcen:** Generativ oder vegetativ vermehrungsfähiges Pflanzenmaterial, das gegenwärtig oder künftig einen Wert haben könnte. Dazu gehören auch alte Landrassen sowie verwandte Wildarten und -formen.

**Sanierte Sorten:** Alte Sorten können von Viruskrankheiten befallen sein. Da diese Krankheiten chemisch nicht bekämpft werden können, werden die Sorten mit einem speziellen Verfahren saniert. Dabei werden Meristeme – teilweise mit vorgängiger Hitzebehandlung – angebaut, so dass sich die Sorten regenerieren können.

**Ampelographie:** Lehre von der Bestimmung und Beschreibung der Rebsorten sowie ihrer wissenschaftlichen Klassifizierung.

## Neue Frauen

Das Jahr 2009 war geprägt durch den grossen Personalwechsels in der Geschäftsstelle. Beate Schierscher und Catherine Gosteli haben die SKEK auf Mitte Jahr verlassen. Wiebke Egli hat als neue Geschäftsführerin ihre Arbeit im August aufgenommen, für das Sekretariat wurde Jacqueline Naepflin Karlen gewonnen. Beide wurden von Frau Schierscher eingearbeitet. Den reibungslosen Ablauf der Tagesgeschäfte gewährten auch die beiden Mitarbeiter Christoph Köhler und Hanspeter Kreis, die nicht nur die Arbeiten mit den ihnen zugewiesenen Kulturgruppen und Verantwortungsbereichen mit Fachwissen und Fingerspitzengefühl weiterverfolgten, sondern auch den beiden Neuen mit Rat und Tat zur Seite standen.

Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsstelle war die Erstellung eines Evaluationsberichts über die Phase III des NAP-PRGEL und die Erarbeitung von Schwerpunkten für die Phase IV zuhanden des BLW. Dafür wurden die Resultate der Arbeitsgruppen zusammengetragen und als Ausblick auf die Phase IV für jede Arbeitsgruppe Schwerpunkte erarbeitet. Zusätzlich wurden auch kulturübergreifende Schwerpunkte formuliert und vorgeschlagen.

Neben den vielfältigen Tätigkeiten ist die Geschäftsstelle auch für den Unterhalt und die Weiterentwicklung der Nationalen Datenbank zuständig. In Zusammenarbeit mit dem Obstkoordinator Hanspeter Kreis führte Christoph Köhler einen Workshop zum Datenimport durch und beantwortete zusammen mit Claude Parroz, zuständig für den technischen Support, die Fragen der User. Zwei Erweiterungen, die den Import von *In-situ*-Daten aus dem Futterbau sowie den Import und die Abfrage von molekularen Markern ermöglichen, werden erarbeitet. Zudem wurden abklärende Arbeiten unter der Leitung von Alain Sandoz für das Projektcontrolling in die Wege geleitet.

Als Netzwerk sind wir auf alle Beteiligten angewiesen, die diese Kooperation ermöglichen, ihr Know-how und Engagement einbringen und die Geschäftsstelle bei ihren vielfältigen Aufgaben mit Anregungen und Kritik tatkräftig unterstützen. Für diese gute Zusammenarbeit möchten wir Ihnen herzlich danken!

Geschäftsstelle SKEK

Wiebke Egli, Christoph Köhler, Hanspeter Kreis,  
Jacqueline Naepflin Karlen



Gemüse  
Kartoffeln  
Obst  
Aroma- und Medizinalpflanzen  
Futterpflanzen  
Beeren  
Rehen  
Ackerpflanzen  
Kommunikation

# Mitglieder der CPC-SKEK

- Agridea, Lindau
- Agroscope Changins-Wädenswil ACW
- Agroscope ART Reckenholz-Tänikon, Zürich
- Arboretum National d'Aubonne, Prangins
- Biologische Samengärtnerei Zollinger, Les Evouettes
- Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève, Chambésy-Genève
- CPS-SKEW, Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen, Nyon
- Delley Samen und Pflanzen AG, Delley
- Ecole d'ingénieurs HES de Lullier, Jussy
- Eric Schweizer AG, Thun
- Fructus, Wädenswil
- Getreidezüchtung Peter Kunz, Hombrechtikon
- Heinz Hänni, Thun
- IG Erhaltung alter Rebsorten, Salez
- Informama Oeschberg
- Inforama Oeschberg, FOB, Koppigen
- Ingenieurbüro Umweltechnik & Ökologie, Schinznach-Dorf
- Miauton Pierre, Bassins
- Monitoring Institute for rare breeds and seeds in Europe, St. Gallen
- ProSpecieRara, Aarau
- Rétropomme, Neuchâtel
- Sativa, Hünibach
- SGPW/SSA Schweiz. Gesellschaft für Pflanzenbauwiss., Zollikofen
- Sortengarten Erschmatt, Erschmatt
- Stadelmann Franz-Josef, Schachen
- Stiftung Slow Food Schweiz, Bern
- Valplantes, Sembrancher
- Verein für alpine Kulturpflanzen, Peer Schilperoord, Alvaneu Dorf
- Verein Hortus FL, Salez
- Verein Rheintaler Ribelmals, Salez

## Arbeitsgruppenmitglieder

- Aeberhard Marcel, Privatsammlung, Bern
- AGFE, Zürich
- ANL AG Natur und Landschaft, Zeihen
- Ass. Castanicoltori della Svizzera italiana, Bellinzona
- Atelier für Naturschutz- und Umweltfragen AG, Bern
- Biosem, Chambriellen
- Capriasca ambiente, Cagiallo
- Forum Doracher, Zeihen
- Frei Martin, Basel
- Hortus officinarum, Himmelried
- LZSG landwirtschaftliches Zentrum St. Gallen
- Médiplant, Conthey
- Medizinalpflanzen, Frank Gafner, Biel-Benken
- Musée national suisse, Prangins
- O + L Büro für Ökologie und Landschaft GmbH, Oberwil-Lieli
- Obstgarten-Aktion Schaffhausen, Schaffhausen
- Ökobüro MOGLI solutions, Baden
- Pro Natura, Yverdon
- RhyTOP GmbH, Salez
- Saatzuchtgenossenschaft St. Gallen, LSF, Flawil
- Vauthier Bernard, Bôles
- Verein Region Thunersee, Lohnstorf
- Vitaplant, Witterswil
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

# Organe der CPC-SKEK

## Vorstand

- Heinz Hänni, Präsident, Schweizerischer Bauernverband Bern
- Roni Vonmoos, Vizepräsident, Erschmatt
- Béla Bartha, Riehen
- Geert Kleijer, Nyon
- Eva Körbitz, Salez
- Franz-Josef Stadelmann, Schachen
- Robert Zollinger, Les Evouettes

## Geschäftsstelle

- Wiebke Egli-Schaft, Geschäftsführerin
- Hanspeter Kreis, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Christoph Köhler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Jaqueline Naepflin Karlen, Administrative Mitarbeiterin

## Revisionsstelle

- Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zollikofen

**Bildnachweis:** Umschlag: Haferwurz/*Tragopogon porrifolius* (Foto R. Zollinger, Les Evouettes); Kartoffel/*Solanum tuberosum* «Ratte» (Foto E. Droz, ACW); Dinkel/*Triticum spelta* (Foto C. Köhler, SKEK); Marktstand Reutenmarkt (Foto ProSpecieRara, Aarau); Federkohl/*Brassica oleracea* var. *sabellica* L. «Lerchenzungen» (Foto R. Zollinger, Les Evouettes).

**Inhalt:** Federkohl/*Brassica oleracea* var. *sabellica* L. «Lerchenzungen» (Foto R. Zollinger, Les Evouettes); Kartoffel/*Solanum tuberosum* «Ratte» (Foto E. Droz, ACW); Zwetschge/*Prunus domestica* subsp. *domestica* «Belosse» (Foto B. Vauthier, Rétropomme); *Euphrasia christii* (Foto S. Romentsch, CPC-SKEW); Wiesen-Lieschgras/*Phleum pratensis*, Ähre (Foto E. Mosimann, ACW); Gelbe Himbeere (Foto C. Köhler, SKEK); Weinrebe/*Vitis vinifera* «Gouais» (Foto B. Vauthier, Rétropomme); Dinkel/*Triticum spelta* (Foto C. Köhler, SKEK); Marktstand Reutenmarkt (Foto ProSpecieRara, Aarau).

**Impressum:** Herausgeber: © Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) & Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen, März 2010 | Finanzielle Unterstützung: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) | Der Jahresbericht erscheint in deutscher und französischer Sprache | Journalistische Überarbeitung: Felix Würsten, Zürich | Übersetzung aus dem Deutschen: Henri-Daniel Wibaut, Lausanne | Gestaltung und Satz: Esther Schreiber, Basel | Papier: Cyclus Offset 115 g/qm, 100% Recycling | Druck: Druckwerkstatt, 8585 Zuben | Auflage 750 Expl. dt., 400 Expl. franz.

# Leitbild der SKEK

Die SKEK ist ein Netzwerk von Organisationen, öffentlichen Institutionen und Privatpersonen, die sich für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Kulturpflanzen einsetzen, welche traditionsgemäss in der Schweiz landwirtschaftlich genutzt werden. Nachdem Generationen von Landwirten, Gärtnerinnen und Züchtern ein genetisches Erbe geschaffen und verbreitet haben, erfassen, erforschen und erhalten wir dieses nun als Kulturerbe, das wir an unsere Kinder weitergeben möchten.

Wir erarbeiten nationale Strategien im Bereich der Erhaltung von Kulturpflanzen und unterstützen sowohl Rahmenprojekte als auch private und lokale Initiativen, welche die Erhaltung von traditionellen Sorten und ihrer Vielfalt zum Ziel haben. Unser Handeln entspricht der Vision, die im internationalen Abkommen über die pflanzengenetischen Ressourcen in Ernährung und Landwirtschaft beschrieben ist. Wir überwachen die Biodiversität in strategischer und technologischer Hinsicht auf ihre Entwicklung und ihren Schutz. Wir sammeln fachliche, wissenschaftliche, historische und kulturelle Informationen über Kulturpflanzen, deren Erhaltung und Verwendung. Wir stellen unser Wissen unseren Partnern, den Landwirtinnen, Gärtnern und Züchterinnen, zur Verfügung und geben es auch an die Jugend und die Öffentlichkeit weiter. Wir sichern den freien Zugang zu Informationen und zu genetischem Material und unterstützen durch Verbreitung die Aufwertung von alten Landsorten.

Als Netzwerk übernehmen wir Führungsaufträge und Koordinationsaufgaben, welche unsere Mitglieder nicht übernehmen können. Wir setzen nationale Aktionspläne um, koordinieren diese und berichten den Auftraggebern. Wir vernetzen alle Akteure und unterstützen die Gemeinschaft bei der Erfüllung ihrer Ziele.



SKEK

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen

Domaine de Changins | Case postale 1012 | CH-1260 Nyon 1

Telefon +41 (0)22 363 47 01 | Fax +41 (0)22 363 46 90

info@cpc-skek.ch | www.cpc-skek.ch